

# Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementsspreise: 

Wochen	Monat
Stadt	Fr. 6.80
Land	Fr. 13.60
Gesamtheit	Fr. 8.40
Europäische	Fr. 2.60
Weltzeitung	Fr. 1.10

Büro für Post- und Telegraphenverwaltung: St. Pauluskirchhof, Freiburg.

Editorium.

Poststellenpreise: 

Bei der Postamt Freiburg	Fr. 15.00
Bei der Kantone	Fr. 12.00
Bei den Bezirks	Fr. 10.00
Bei den Kreisen	Fr. 8.00
Bei den Gemeinden	Fr. 6.00

Europäische Postzeitungen: 

Europäische Postzeitungen	Fr. 1.00
---------------------------	----------

Editorium.

## Gratis bis 31. Dezember erhalten neuendeckende Abonnenten die „Freiburger Nachrichten“

Abonnementsspreis, bei 3 mal wöchentlich erscheinenden, mit reichhaltigem Stoff, spannendem Gelehrten, interessantem Nachrichtendienst aus dem Kanton Freiburg, eigenen Berichten aus der Bundesversammlung, vielen Originalberichten aus Luzern, Zürich, Bern, Wallis u. nur Fr. 80 jährlich, 3 Fr. 40 halbjährlich und 2 Fr. 50 vierteljährlich.

## Aus der Bundesversammlung

Bern, 14. Dezember.  
Interpellation über die Gotthardbahnhafte. Postvorsteher.

Budget genehmigt. Schweiz. Vermessungswerk.

Der Nationalrat setzt die Verarbeitung des Budgets bei Post- und Eisenbahndepartement fort. Von Planta referiert. In der Befehl zum Budget sind für Kosten des Gotthardbahnhafte, Fr. 10.000 vorgesehen, und dabei ist bemerkt — „für die weitere Führung des Prozesses im Jahre 1910 bis zur schliesslichen gütlichen Erledigung“ —. Der Referent verlangt Auskunft, wie es sich mit dem Sinn dieses offiziellen Altersstückes, das den Ausgang des Prozesses auf gütlichem Wege als sicher vermerkt, verhält. Persönlich stellt Referent die weitere Frage, in welchem Stadium sich der Gotthardbahnhafte befindet. Wir wollen, dass die Verstaatlichungaktion unter möglichst ungünstigen Verhältnissen vor sich geht. Man hat in der Presse gelesen, dass behauptet wird, es sei von Seite eines auswärtigen Staates verlangt worden, eine Pression auf die Schweiz auszuüben. Man hat den Einbruck, dass der Bundesrat in Nachgiebigkeit ziemlich weit gegangen ist und es liegt viel daran, zu wissen, ob ein solcher Versuch von auswärtige Einfluss auf unsere Landesregierung zu gewinnen, stattgefunden hat. — Der Bundesrat will seinen Verpflichtungen nachkommen. Jeder von uns soll sich sagen können, ob wir ruhig den Entscheid des Richters in dieser Sache erwarten dürfen. Wir haben keine äuferen Einfüsse nötig.

Bundesrat Forrer antwortet; betreffend die Gerichtskosten sollte es in der Befehl helfen — „bis zur richterlichen oder gütlichen Erledigung“ —. In bezug auf die zweite Frage bedauert Forrer, dass von Planta nicht im Namen der Kommission interpellieren kann; er hätte diese Frage in der Finanzkommission stellen können, dort sollten solche Dinge ausführlich besprochen werden. Ich kann nur mitteilen, dass schon mehr als ein Jahr der Rücklaufprozess vor dem Bundesgericht liegt und jetzt noch schwert; er wird von einem hochangesehenen Mitglied der Bundesversammlung geführt, in das wir alles Vertrauen haben können. In vielsachen Unterhandlungen ist es gelungen, in verschiedenen Punkten eine Einigung zu erzielen. In einer Anzahl anderer Fragen steht der Einschiff noch aus. Der Bundesrat ist seiner Pflicht auch bezüglich der finanziellen Folgen bewusst und bedarf seiner Mahnung. In bezug auf die andere Anfrage des Referenten, ob eine Intervention der Regierung eines Nachbarstaates zu gunsten der Unionäre beim Bundesrat versucht worden sei, hätte sich der Referent die Antwort selbst geben können. Der Sprecher hat schon früher einstellige Auskunft über den Stand der Gotthardfrage erstellt und Herr v. Planta als Mitglied der Kommission hält das, was er sagt, wissen können. Heute scheint es kaum mehr am Platze, der Angelegenheit in irgend einem Punkte vorzugreifen; ich bemerke lediglich, dass eine Pression nicht ausgetüft wurde. In der Sache ist nur, dass das Auswärtige Amt in Berlin eine Eingabe, die ihm aus Interessenkreisen der Gotthardbahnhafte zugegangen ist, an den Bundesrat weiter leistete.

Von Planta ist über die Auskunft nichts ganz bestiedigt. Im Schöpfe der Kommission ist weder über den Gotthardbahnhafte noch über diesen angeblichen Versuch die Rede gewesen. Die Anfrage im Rade wird jetzt erst gestellt auf Grund von Zeitungsnachrichten, die jüngst erschienen sind. Hätte die Kommission

die Sache noch behandeln können, würde sie von sich aus die Anfrage im Rade gestellt haben. Ich bin nun froh, von mir aus interpelliert zu haben, weil die Beantwortung so ausfiel, wie wir gerne erwartet hätten, nämlich so, dass ein Druck nicht ausgetüft wurde. Von dieser Auskunft sind wir befriedigt. Dem Bundesrat kann es ja nur angenehm sein, wenn er weiß, dass er in solchen wichtigen Fragen das Parlament hinter sich hat. Damit ist diese Angelegenheit erledigt.

Über Telegraph und Telefon reserviert Müller. Bei Abschafft Postverwaltung berührte von Planta die Maileinsatzgabe. Bundesrat Forrer antwortete: Der Postverwaltung wird der Vorwurf gemacht, sie entwölfe zu wenig geschäftlichen Sinn künstlich das Postmarkenwesen. Sie sollte das Beispiel anderer Staaten (namenslich amerikanische) nachahmen, die mit den Münzen ein rentables Geschäft betreiben. Ich habe auch schon daran gedacht, was zu tun sei, allein ich fand, dass die Sache auch ihre Schwierigkeit hat. Ist der Staat dazu da, auf diesem Gebiete allen Wünschen nachzuhören, um sich eine Mehrausgabe zu sichern? Für die Postverwaltung ist die Markenherstellung stets auch ein Risiko; nicht alle Versuche glücken, in den Entwürfen ist sie auf die auswärtigen Münzen angewiesen. Dann kommt die weitere Frage: Ist es gut, mit dem Marken viel zu wechseln? Ich halte dafür, dass ein älterer Wechsel zum Zwecke des Gewinnes nicht in der Würde der Verwaltung und des Staates liegt.

Interpellation. Luh (Zürich) und 14 Mitunterzeichner riefen folgende Interpellation ein:

Ist es richtig, dass der Bundesrat entgegen den Wünschen verschiedener Kantonsgouvernements und Städte das Haager Ueberkommen zur Regelung der Vormundschaft über Minderjährige auf den nächsten Termin, Februar 1910, nicht einstigen will?

Motion. Greulich stellt mit einer Anzahl Mitglieder der sozialdemokratischen Gruppe eine Motion, mit welcher der Bundesrat eingeladen wird, eine Vorlage noch in dieser Session einzubringen über Gewährung einer Teuerungsabzulage von Fr. 200 an das Personal der S.B.V. pro 1909.

Bundesrat Forrer bemerkte darauf, der Bundesrat hat diese Sache bereits besorgt; er wird Ihnen eine besondere Vorlage hinterbringen, die auf Grund der bereits in der Befehl zum Besoldungsgesetz der S.B.V. enthaltenen Angaben gestern endgültig festgestellt worden.

Greulich: Davor haben die Motionäre nichts gewusst. In diesem Falle wird die Motion zurückgezogen.

Grundbuchvermessungen. Befreiung des Bundes von den Kosten der Grundbuchvermessung. Wohlmann und de Meuron reagierten.

Die Einführung des schweizer. Zivilgesetzbuches, welches als Grundlage des Vertrags mit Grundbüro das Grundbuch vorschreibt, erfordert neue Vermessungen zur Herstellung neuer Pläne. Bis jetzt beschränkte sich die Aufgabe des Bundes in Vermessungswesen auf die Triangulation I. und III. Ordnung und zwar als Grundlage der Fotographie (Aufnahme von Plänen im militärischen Interesse des Landes). Zur Herstellung der Grundbuchsäule, wie sie das Zivilgesetzbuch verlangt, bedarf es nun für das noch nicht vermessene Gebiet: der rechtmäßigen Grundlage der Vereinigung der Eigentumsgruppen und der Vermessung; der technischen Grundlage der Triangulation I. bis IV. Ordnung; der Vermessung der Grundstücke selbst; der Prüfung und Anerkennung der Vermessungswerte.

Die Kosten des Bundes durch Befreiung an der Grundbuchvermessung belaufen sich auf 3½ Millionen. Die Ausführungskosten der Neuvermessungen ist auf 50 Jahre veranschlagt.

Bundesrat Brenner sieht aus, dass die Vorarbeiten mit äusserster Sorgfalt ausgeführt werden seien. Die finanziellen Folgen sind bedenklich. Die Triangulation I. Ordnung, wie sie besteht, genügt zur Grundbuchvermessung; die Techniker finden, dass die Triangulation II. und III. Ordnung verbessert und ergänzt werden. Für die Triangulation III. Ordnung sind 8 Jahre in Aussicht genommen. Von der Vermessung IV. Ordnung werden uns 80% übrig bleiben, 20% der bestehenden Vermessung können als brauchbar betrachtet werden.

Die Kosten tragen Bund und Kantone, die

Hauptsache übernimmt der Bund. Die Diskussion zur Eintrittsfrage wird nur von Gassler benötigt.

Art. I: Der Bundesrat entschließt den Kantonen für die vorschlagsmässig ausgeschafften und vom Bundesrat anerkannten Grundbuchsvermessungen folgende Beiträge: für die Triangulation IV. Ordnung: 70 Fr. per Punkt im Gebilde und in gebietssätzlichen Überbauungen, 50 Franken per Punkt in den übrigen Vermessungsgebieten; für die Grundbuchsvermessungen, ausgeschafft nach den erhöhten Genauigkeitsanforderungen, 80% der Vermessungskosten, und zwar im Maximum 200 Fr. per Hektar; für die gewöhnlichen nach den normalen Vorschriften ausgeschafften Vermessungen 70%; für die nach erleichterten Anforderungen erstellten Vermessungen von grösseren Waldern und Waldbereichen 80% der Vermessungskosten.

Der Bundesrat entschließt diese Beiträge auch für die Kosten notwendiger Erweiterungen solcher Vermessungswerke, die schon am ersten Januar 1907 bestanden haben, sofern sie im übrigen den Anforderungen für die Neuvermessung entsprechen.

Der Bundesrat entschließt, für welche Gebiete der höhere Beitrag an die Triangulation IV. Ordnung auszureichen und nach welchen Vorschriften jedes Gebiet zu vermessen ist.

Art. Ibis nach Kommission: „Der Bundesrat bezahlt den Kantonen an die Bevölkerung der nach keinen Vorschriften angestellten Nachschlagsgeometer einen Beitrag von 20%“ wird abgelehnt.

Ein Antrag Gassler auf einen Beitrag von 50% wird abgelehnt.

Die übrigen Artikel 2—5 werden ohne Diskussion genehmigt. — Die Vorlage wird mit großer Mehrheit angenommen.

Mittwoch: Geschäftsbücher und Rechnung der Bundesbahnen präz 1908. Budget derselbe pro 1910.

Im Ständerat wurde am Dienstag die Befreiung des Versicherungsgesetzes in zwei Sitzungen freigelegt. In bezug auf die Freizügigkeit Art. Ibis sind die Anträge der Kommission angenommen worden. Eine lange Diskussion wurde über die Amtsewahl Art. 12er geführt.

Dr. Pettauer und Hoffmann votierten für die freie Amtsewahl. Scherer dagegen trat für die Kassenärzte ein. Die Erfahrungen, sagt er, die während 25 Jahren in Deutschland gemacht werden, sprechen dafür. Unsere Schweiz ist viel zu klein, der Einfluss der Öffentlichkeit viel zu gross, dass das Selbstbestimmungsrecht der Kasse unterdrückt werden könnte. Kein Land hat die freie Amtsewahl eingeführt. Wir lassen der Kasse Freiheit, die Sache zu ordnen, wie sie will. Die Notwendigkeit, die Selbstbestimmung der Krankenkassen einzuschränken, besteht nicht.

Heer hob hervor, dass das Selbstbestimmungsrecht der Kassen das zweit habe, Amtsewahl, die die Berufskräfte nicht verdienen, von sich fern zu halten, den Zweck, die Simulation zu bekämpfen. Als Vorsteher von Krankenkassen ist er im Falle, in Beispielen nachzuweisen, wie notwendig es ist, die freie Amtsewahl zu beschränken. Die Versammlung in Winterthur hat sich dafür einstimmig ausgesprochen.

Wenn Sie sagen, wir beschließen entgegen der dringenden Forderung der Krankenkassen: „wie müssen für die Amtsewahl sorgen“, die freie Amtsewahl, so müssen Sie das tun; dann vermehren Sie aber die gegenwärtig herrschende negative Stimmung.

Hoffmann trug darauf nochmals einen Speer in's Gesetz für die freie Amtsewahl. Es ist von seiner Seite gesagt worden, wie wir über die Konsequenz hinwegkommen, dass wir für die Krankenversicherung die Kassenärzte, für die Unfallversicherung die frei Amtsewahl einführen.

Heer antwortet, mit dem Unterschied liegt es so, dass in der Krankenversicherung die Krankenkassen, bei der Unfallversicherung die staatliche Kasse bestehen haben. Es handelt sich nicht um Kassenarzt und freigewählten Arzt, sondern nur um Schuh der Kassen. Ich weiß keinen Stand (die Herren Amtsewahl im Rat sollen es mir nicht übernehmen, wenn ich es sonst und frei sage), wo der Brotneid so ausgebildet ist wie beim Amtsewahlstand. Das kommt von der Überproduktion an Amtsewahl.

Dr. Usteri gibt die Konsequenz im System der Amtsewahl zu, dieses doppelte System wird aber nur bei wenigen Kassen zu finden sein und es wird nur bei kleinen Unfällen zusammen treffen. Heer antwortet auf die Anträge Pettauer und Hoffmann, die er nicht zur Annahme empfehlen kann.

Büthn. findet den Antrag Pettauer, der eine Vergleichsfrage einführen will, nicht praktisch, die Kontrolle soll durch die Kantone geschehen; Es folgt die prinzipielle Abstimmung, ob Einschränkung der freien Amtsewahl nach Antrag der Kommission mehrheitlich der 1. Reihe Amtsewahl in Zustimmung zum Nationalrat nach Minderheit der Kommission.

Mit 31 gegen 7 Stimmen wird dem Nationalrat zugestimmt.

## In eine neue Phase eingetreten

ist die unruhige Stürmerzeit, welche gegen Religion und Christentum im Laufe des letzten Jahres in einigen Schweizerstädten eingesetzt hat. Einer der Stürmer „Avant“ der Freikirche ist momentan von der Fähre des öffentlichen Verkehrs und Standardisierung abgetreten. Die Zeitungen melden:

Es dürfte interessieren, dass Richter legten Freitag, den 10. d. in der Irrenanstalt Burgbühl in Zürich untergebracht werden musste. Am Donnerstag befand sich Richter abends in Zürich im Cafe „Fürtherhof“, als er plötzlich in Verfolgungswahn geriet. Er rief den Gästen Mäuer, Mörder, Diebe zu, so dass man die Sanitätswache kommen ließ, die ihn in die Obhut nahm. Freitag früh verfügte dann der Arzt die Ueberbringung Richters in die Irrenanstalt Burgbühl. Seine jüngere Schwester gab an, schon seine Mutter hätte seinerzeit in einer Nervenhospital untergebracht werden müssen.

Was ein Gesandtenwechsel kostet. Darüber gibt das „Verner Tagblatt“ folgende Auskunft:

Der Umzug des bisherigen Gesandten in London nach Washington kostet 16.000 Fr. und ebensoviel die Übersiedlung seines Nachfolgers von Wien nach Tokio. Summa Summarum Franken 32,331.

## Ein probates Mittel

gegen die „Höckeler“. Der lebhaft in Schaffhausen verstorben ehemalige Wirt zur „Tonne“, Joachim Höckeler, alt-Tierarzt und Friedensteller, pflegte gegen „Höckeler“ ein einiges, aber wirksames Mittel anzuwenden: er breite das Licht ab und sperrte die Fenster auf, dass den Bechern die Haare schwarz abspringen.

## „Ephebus und seine Ruinen“

Neben diesem Thema hat am letzten Montagabend S. A. H. Prof. Prinz Max von Sachsen im Kornhausaal einen lebhaften, sehr interessanten und lehrreichen öffentlichen Vortrag gehalten. In prächtigen Bildern ließ der Redner die Jahrhunderte der Geschichte am Geiste der Ephebus vorüberziehen, streute in schlichter Erzählung persönliche Erlebnisse unter die Schläferlichkeit er und in fesselnder Sprache bekannt machte. Er erzählte und berichtete, was er auf seiner letzten Herbstecke selbst erlebt und aus eigener Anschauung erfahren hatte, darum wirkte die Erzählung so fesselnd. Hier die Hauptgedanken des schönen Vortrages, dem die zahlreiche Zuhörerschaft mit Spannung folgte.

Stätten geschwundener Größe sind im Abendland Breden, im Morgenland die Ruinenstadt Antiochia, die Kornhäuser, die Stadt der Kornhäuser, sehr interessante und lehrreiche, öffentlichen Vortrag gehalten. In prächtigen Bildern ließ der Redner die Jahrhunderte der Geschichte am Geiste der Ephebus vorüberziehen, streute in schlichter Erzählung persönliche Erlebnisse unter die Schläferlichkeit er und in fesselnder Sprache bekannt machte. Er erzählte und berichtete, was er auf seiner letzten Herbstecke selbst erlebt und aus eigener Anschauung erfahren hatte, darum wirkte die Erzählung so fesselnd. Hier die Hauptgedanken des schönen Vortrages, dem die zahlreiche Zuhörerschaft mit Spannung folgte.

Die Geschichte der Stadt beginnt schon im zweiten Jahrtausend vor Christi Geburt. Der Fluß Kapros, an dessen Mündung sie gelegen ist, bringt viel Anstrommungskraut mit sich. Das Meer ist daher bedeutend zurückgetreten; früher die Schwelle des Artemistempels befand sich, ist es jetzt vielleicht 7 bis 8 Kilometer davon entfernt. Daher hat die Stadt östlich den Ansiedlungsplatz gewechselt. Der erste war bei dem östlichen Hügel, wo sich später das Grab des hl. Johannes befand. 1087 eroberten

die Griechen unter Herakleos den Ort, welcher von da an mit Ausnahme des lateinischen Kaiserreiches von Konstantinopel stets griechischen Charakter behielt. Eine über verehrte weibliche Gottheit wurde den Griechen, welche sich an den Höhen der Moresos ansiedelten, zur Artemis. Zur Zeit des Kirdas wurde die Ansiedlung in die Ebene verlegt.

356 vor Christus verbrannte Herostatos den Artemis-Tempel, der jedoch als eines der sieben Weltwunder wieder auferstand. Lytmachus zwang die Einwohner, sich nach den südlichen Hügeln hin und an deren Abhang anzusiedeln. Die Römer machten die Stadt zum Hauptpunkte ihrer Provinz Asia, eines Teiles von Kleinasien. Der Artemis-Tempel ward von den Goten 263 nach Christus abermals verbrannt, erstand jedoch auf neue, verschwand aber zur Zeit der christlichen Kaiser. — Der Böllerapostel Paulus gründete dort auf seiner dritten Missionstreise, sich drei Jahre aufhaltend eine blühende christliche Gemeinde. Er schrieb dort selbst den ersten Korintherbrief. In dem Stadtheater wurde von den Verehrern der Artemis gegen ihn ein Aufstand veranstaltet. Am Schluss der dritten Missionstreise verabschiedete sich Paulus zu Milet von den Altesten der ephesinischen Gemeinde und schrieb dann aus der ersten römischen Gefangenenschaft den Epheserbrief. Später bestellte er seinen Schüler Timotheus als Aufseher der dortigen Kirche, an welchen er zwei Briefe mit Anweisungen für das Hirtenamt schrieb. Unter Domitian ward dieser erste Bischof der Legende nach vom Volke gesteinigt. Allgemeiner Tradition nach kam der Evangelist Johannes nach Ephesus, schrieb dort auf Bitten der Bischöfe der Provinz Asien sein Evangelium, ward von dort zur Zeit Commodians nach der Insel Patmos verbannt, von wo er im Auftrage Jesu Christi in der Apokalypse einen

Brief an die Gemeinden Aliens schrieb, als deren vorgülligste Ephesus erscheint. Die drei Johannesbriefe stammen jedenfalls aus Ephesus. Der Apostel ist dort gestorben und begraben worden, obwohl über sein Ende legendäre Ansichungen bestanden. Die Annahme, daß die allerseitigste Gunst in ihm in Ephesus gewesen sei, hat keine Grundlage — Eine Tochter des Diakons Philippus, von der Legende Hermione genannt, starb gleichfalls im Ephesus und ward dort begraben, ebenso Maria Magdalena, wenigstens nach der orientalischen Ansicht — Die Kirche der Provinz Asien ruhte auf der Tradition des Apostels Johannes. Der Bischof galt Jahrhundertelang als einer der ersten der Christenheit, bis er im 5. Jahrhundert unter die Oberhoheit der konstantinopolitanischen Patriarchen kam. Märtyrer hatte die Kirche besonders zur Zeit des Decius. Darunter ragen die Siebenchläfer hervor, sieben Märtyrer, deren Leichen wahrscheinlich zur Zeit Theodosius' des Jüngern aufgefunden wurden, woraus die Legende gemacht hat, daß sie 200 Jahre in der betreffenden Höhle geishalten haben und dann aufgewacht sind. Unter den Bischöfen von Ephesus begegnen wir in fast allen Perioden der Kirchengeschichte bedeutenden Männern. Einige darunter werden als Heilige verehrt. Der Glanzpunkt der Kirchengeschichte von Ephesus war das 3. ökumenische Konzil 413, welches in der Marienkirche unter dem Vorsitz des hl. Cyrilus vonlegandien, unter Mitwirkung des Erzbischofes Neimon das Dogma der Gottesmutterchaft Mariens feierlich verkündigte. Freilich hat die Stadt auch Argernisse gesehen, namentlich die sogenannte Räuberignade 449. Vorübergehend von den Sarazern erobert, fiel sie im 11. Jahrhundert, auch nur für kurze Zeit, in die Hände der Seldschuken. Vom byzantinischen Kaiserreich wieder erobert, hatte sie ihre letzte Ansiedelung auf dem Grabhügel des hl. Johannes, datum der »agios theologos«, „heilige Theologie“ genannt, woraus türkisch Alyasoluk geordnet ist. Im 14. Jahrhundert fiel Ephesus in die Hände der Türlen und verhielt seitdem gänglich, daß Alyasoluk nur ein Dörfchen ist.

卷之三

Eine kostspielige Strafanstalt scheint Luzern zu haben. Bei Anlaßgetberatung wurde schlankweg erklärt, Luzernische Strafanstalt die teuerste sei. Margau habe pro Kopf und Tag Luzerna Fr. 3 77, also jährlich 700 Fr. weniger nicht Ausgaben als Margau. Dann stieg der Staatsgezuschuß von 96 auf per Kopf und Tag, Margau hat nur

43 **Geoffleton**

## Maria de Victoria

## Historischer Roman vom Bodensee von Frau Wichtmann,

Der Kommandant aber blieb bei seiner Ansicht und er behielt Recht. Aus dem Wahnsinn des Einzelnen hatte wirklich nur die Verzweiflung alle geworfen. Je weiter die Stadt vorschritt, desto matter und schwächer wurde das Feuer. Gegen Morgen schloss es ganz ein. Der Turm in der Kuppel des Münsters aber blieb verwundet hinaus. Der leichte, bläuliche Nebel, der noch das Gesände verhüllte, erhelle sich plötzlich an vielen Stellen nicht vom Licht der nahenden Sonne, sondern von jenseitigem rotem Schein, der flackernd aufstieg, um schwarze Rauchwolken in den weißen Dunst zu mischen. Das mussten ja brennende Dörfer sein, die dort weithin durch das Hügelland aufflammten. Und wie er jetzt suchend über die nächsten Höhen blickte, traute er kaum seinen Augen. Wie ein betäubender Schlag durchzuckte ihn die Freude. — Da war ja alles leer, — sein Feind mehr zu sehen, — die Festen verschwunden, — die Lausgräben geräumt, und nur zur Rechten bei den Mühlen schienen die Lagerhütten in der Eile des Abzugs stehen geblieben zu sein. Ja, — ja, — es war kein Zweifel mehr möglich. An der Einnahme der Stadt verzweifelnd und der fortwährenden fruchtlosen Verluste überdrüssig, hatte der Schwede bereits in der Nacht den Rückzug angetreten und nur, um die Städter zu täuschen und sie an einer Verfolgung zu hindern, die letzten seiner Trübe noch eine Weile

zwischen lassen. Die Feuersäulen dort im Oste die über Brühlshöfen, Grassbeuren, Alhausen u. Riebern aufstiegen, bezeichneten die Richtung seines Marsches gegen Buchhorn zu, wo er denken möcht einen andern wichtigen Posten am See zu gewinnen. Deutlich erkannte man noch, wie hinter der langerstaubauwirbelnden Linie des Fußvolkes der dünne Troß der Bagage-Wagen und schweren Geschütze fortwälzte. Nur einzelne, schnelle Reiter schienen zurückgeblieben zu sein, um ihm den Rücken zu beden, denn hier und da sah man in den Rebsorten noch die federgeschmückten Schlapphüte und gelben Federhölzer der schwedischen Dragoner auftauchen.

„Der Feind ist abgezogen. — Die Stadt ist gerettet, — frei!“ — —

Wie ein Raufseuer flog es durch alle Gassen und aus den verschossenen, rauchgeschwärzten Häusern, mit denen die heiteren, freudenreichen Gesichter seltsam kontrastierten, eilte alles ins Freie unter dem reinen, von der Morgensonne bestrahlten Frühlingshimmel Gott für die glückliche Wendung zu danken. Es war ein großer, gewaltiger erhebender Gottesdienst, den da Tausende auf den Künzen abhielten, und um den Eindruck noch zu verstärken, begannen plötzlich sämtliche Glöden, die während der ganzen Dauer der Belagerung geschwiegen hatten, in hellem Jubelchor zu läuten. Ernst und feierlich, alle anderen übertönenend, hallte der Klang der mächtigen Lämmen über die Stadt hin und jeder Schwung ihres dröhnenenden Erzes schien dem Himmel zuzurufen: „Herr — Gott Dich loben wir. Hosannah, Hosannah!“

Zu fürzester Zeit hatten sich die weiten Hallen des Münsters mit dunkerfüllten, andächtigen Menschen gefüllt. Brausend schwoll das Te Deum lausianus empor zur gewöhnlichen Fete, und in erster

kniete, der Vater Stanislaus vom Kapuzinerorden vor dem Altare nieder und vor dem hochwürdigen Sakrament gelobte er, oft vom Weinen und Schluchzen der tiefbewegten Menge unterbrochen, im Namen der Stadt, das Bild der heiligen Jungfrau — Maria de Victoria —, wie man es in den Füsten gesehen, nach bestem Wollen und Können in Silber zu formen und es in der gelobten jährlichen Prozession zur Errettung Leberlingens als ständiges Siegeszeichen mitzutragen zu lassen.

Zeigt, als man nach vollbrachtem Gottesdienste sich vor dem Münster zu feierlichem Zuge ordnete, mußte man sich noch ohne das behessen. Doch eine kunstvoll geschnitzte Holzfigur der gebenedeiten Himmelskönigin, der zu Ehren die Prozession stattfinden sollte, umwand man mit silbernem Kranze und führte sie mit.

führte sie mit.

Von links durcheinander wogte die Masse der Teilnehmer, die Bürger, brennende Windlichter in den Händen, die Köpfe mit Kränzen geschmückt, die weißgekleideten Schäfer, die braunen Stutten der Barfüßer, die weltliche Geistlichkeit, die Zünfte und Bruderschaften, bis sich vom Rundtempel des Selbergs mit seinen steingeschnittenen Figuren bis zum Eingang des Wagnergäßleins alles geordnet und aufgestellt hatte. Bei der Menge der in der Stadt angesammelten Truppen war es nicht möglich, daß alle Soldaten sich am Hufe beteiligten, nur

die höheren Offiziere schlossen sich an, die Pikeniere, Musketiere, Meiter und Stüffniedte aber bildeten in Mässern und Eisenharnischen bis zu der Vorstadt der Fischherhäuser hin ein schier endloses, in den Strahlen der Sonne glänzendes Spalier.

unter Blauseidenem, mit Gold und Silber geschnüdtem Baldachin einher schreitenden Propst, mit den Sängern, den Stiftsmitgliedern, dem ehrbaren Magistrat und zahlreichen Vertretern der Bürgerschaft und der Künste in Bewegung. Und in solchen Massen wälzte das Volk sich nach, daß die gleich Mauern aufgepflanzten Soldaten fast umgerissen wurden und der Mittel harte Arbeit hatte, Weiber und Kinder beiseite zu schaffen, damit sie nicht im Gedränge vertreten würden.

Eine einzige fromme Betetin war im Münster zurückgeblieben. Knieend lag sie vor St. Sebastian Altar. Und es war ihr, als hätte sie selbst alle die Pfeile, die den Leib des Heiligen durchbohrten, auf einen andern gesendet, und nun wußten sie zurückgeprallt in ihrem eigenen Fleisch: Ja, der fromme Märtyrer wußte, was Schmerzen waren, — zu ihm mußte sie beten. Doch er war rein — und sie — in dieser, schuldbewußter Seele preßte sie die weiße Stirn an das Säulenmauerwerk. Sie sah

Stirn an das schwarze, faste Eisengitter.  
Sie hatte es nicht über sich gebracht, der Prozes-  
sion mit ihrem lauten, feindselig freudigen Gepräge  
sich anzuschließen, da draußen auf den Gassen sich  
zu zeigen, wo vielleicht aller Augen sich auf sie rich-  
teten, ihr die Schuld vom Gesichte zu lesen. Ihr  
Sieg war ja ein stiller, heimlicher, innerlicher, der  
nichts zu schaffen hatte mit der Welt da draußen,  
und sie wollte allein sein mit Gott und ihren Ge-  
danken.

Als der Schall der Bojaunen verklungen, der fromme Gesang verhallt war und die trachenden Stüde schwiegen, versieß sie das Münster und schritt langsamem Schrittes den steinernen Berg empor bis zum Friedhof hinter der Mauer. Es war seit langerem ihr täglicher Gang. Und immer wieder, wenn sie die Stätte der Toten betrat, — fiel ihr Blick am Eingang auf den Grabstein ihres Großvaters Adolphus Meutlinger.

fiedige

**Das  
Jahres-  
den Be-  
nicht m  
so meh  
35 Jah-  
Die D  
Borgel  
politisc  
rauer S  
sehen.  
sich ein  
21. M  
Gemei  
in Stein  
gab.  
den G**

Maßen  
wegen  
ten 20  
Prozeß  
lautet  
Büße  
2000 ♂  
A.A.A.A.  
G  
nossen  
breit  
ist g  
sein.  
XXX

Küche das Silber  
Wertgegenstände  
schrank mit wert-  
vollen Sachen liegen sie  
an die Glacière  
st. on: „Unberührt  
haft!“

## Chronik

führt. In Baldwila  
ist Feuer ausge-  
erstellt. Tausende  
Anhänger geschafft.  
bedroht insgesamt  
n. zwei deutsche  
und die größeren  
den zerstört.

An der Montbijou-  
Witwoch morgen ein  
zusammen. Er  
und konnte nicht  
Assassinen brachten  
Moser. Der  
rat konstaterete den  
sädischen Leichen-

## Freiburg

der Bettelkreise.  
an die man sich  
unsere Radikalen  
Sinnungsgenossen  
sie lebtes Jahr  
in Zürich, Zürich  
dakalen Parteiver-  
treter. Nun hat  
eine Fraktion der  
ein Einschrein ge-  
ob es nicht oportun  
zu mobilisieren,  
gerger-Regiment zu  
das eidgenössische  
inner lächerlicher  
Führer unserer

er Ratgeber.  
eter noch nicht zu  
ne, solche Schimpf-  
Python herunter-  
er letzten Nummer  
ihm einbüßen und  
lichen Mann ab-  
fortzufahren, und  
genügt bald.

n von Jolly

gestrigen Nummer  
berichten. Die  
kommen zu haben  
Habsel des Josef  
von Jolly, gefun-  
der hatten diesen  
im Walde sieben  
inheit von etwa  
Dezember 1908,  
Drittel des Hestes  
er. Die leiste Auf-  
z 1909 und trägt  
Aquillard, der auch  
in die Schule und  
at. Die folgenden  
der Familie  
Biographien des  
Jacquard äußert  
Walter mit großer  
dann sein eigenes

Si Silber geschnürt  
Propst, mit den  
n, dem ehrenab-  
tern der Bürger-  
ing. Und in solchen  
d, dass die gleich-  
n fast ungern  
heit hatte, Weiber  
damit sie nicht im

war im Münster  
vor St. Sebastian  
die sie selbst alle die  
durchbohren, auf  
wüssten sie zuein-  
Ja, der fronne  
en waren, — zu  
rein — und sie —  
rechte sie die weiße  
ngitter.

ragt, der Proje-  
reisenden Gepräge  
den Gassen sich  
n sich auf sie rich-  
te zu leben. Ihr  
er, innerlicher, der  
Welt da draußen,  
tt und ihren Ge-

verlungen, der  
d die trachenden  
Gäste und schützt  
der Berg emp-  
ert. Es war seit  
immer wieder,  
erat, — fiel ihr  
sein ihres Groß-  
(Forts. folgt.)

Leben von seiner Geburt bis zur Abreise nach Frankreich. Diese Autobiographie und Genealogie zeugen von einer außerordentlichen Intelligenz des Verfassers:

Die letzte schlimme Jugendgeschichte, welche Aquillard im Bahnhofskloster zu Memmingen zu laufen pflegte, hat einen verberblichen Einfluss auf die Kinder ausübt. Welch' blutige Lehre über die Verantwortlichkeit schlechter Schwestern!

Gewerbeverein des Sensebezirks. Unter dem Vorsitz des Hrn. Kontrolleur Pfeiffer fand heute Sonntag im "Hotel des Alpes" in Überlingen eine ordentliche Generalsammlung des Gewerbevereins des Sensebezirks statt. Hrn. Pfeiffer, Präsident des Vereins, hielt einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über die St. Josefskrankefalle des Sensebezirks. Seine Worte wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach der sehr regen Diskussion ergriß Hochw. Herr Pauchard, Nebaltor der "Freib. Nachr." das Wort, den Handwerken den Eintritt in die Krankenkassen zu empfehlen. Er berührte den Anlaß, um das "Gewerbe- und Handelsblatt", das neueste Organ in der freiburgischen Presse, willkommen zu holen. Bei diesem Anlaß versicherte er, daß die "Freib. Nachr." trotz des eigenen Nachlasses auch fernherüber für die Interessen der freiburgischen Handwerker- und Gewerbetreibenden eintreten werden.

Ort und Zeit der nächsten Versammlung werden später fundgegeben werden.

Plasseyen. (Eing.) Schon zum wiederholten Male wurden im Sense-Unterlande mit dem neuen Gewehr Schießübungen veranstaltet. Es war dies das erste Mal in Tafers und das zweite Mal in Bözingen. Jedesmal wurden bestiegene Resultate erzielt. Am nächsten Sonntag, den 19. d. S., nachmittags 1 Uhr, soll nun auch im Sense-Oberland, und zwar in Plasseyen eine solche Probe stattfinden. Veranktet wird diese Schießübung durch die Herren Emil Ottoz, L. Dietl, und Ernst Michel, Feldwebel. Erfreutester Herr wird zuerst im Hotel Alpenclub die Vorstufe des neuen Gewehrs in einem kurzen Vortrag darstellen. Anschließend soll die Waffe auf dem Schießstand Plasseyen probiert werden. Wir möchten nun die Schüsse von Plasseyen und den Nachbargemeinden ermuntern, diese Gelegenheit zu benutzen und am nächsten Sonntag recht zahlreich zu erscheinen.

Bözingen. (ll.) Das Probeschießen vom letzten Sonntag mit dem neuen Gewehr, begünstigt vom schönen Wetter, war zahlreich besucht. Von nah und fern sandten sich Schüsse von verschiedenen Gesellschaften ein, um die Vorzüglichkeit des neuen Gewehrs zu erproben. Die Unmündigkeit der Ordonnanzwaffe wird allgemein als gelungen bezeichnet. Es wurden daher sehr gute Resultate erzielt. Einer der Schüsse war voll Entzücken über das neue Gewehr, so daß er sagte: "Wenn ich nun das Gewehr grad händne bha".

Frische Elter. Man teilt uns folgendes mit: Auf den mehrfach geäußerten Wunsch einer Anzahl von Hausten hat der freiburgische Gesellschaftsverein beschlossen, bei Herrn F. Pollen, Alpengasse 4, Freiburg, eine Ablage garantiiert frischer Elter zu eröffnen. Sie werden dort zum gegenwärtigen Marktpreise von 20 Rp. pro Stück zu kaufen sein.

Mitglieder des Geselligkeitsvereins, welche frische Elter zu verkaufen haben, sind gebeten, sich um jedweide Auskunft an Herrn Ernst Gendre, Sekretär des genannten Vereins, zu wenden und ihm annähern die Zahl der frischen Elter anzumelden, die sie wöchentlich liefern können.

Die gleichnamigen Vereine in den Kantone Genf, Waadt und Neuenburg, welche seit Jahren schon obige Einrichtung besitzen, haben sehr befriedigende Erfolge damit erzielt.

Das Ende einer Pfleißer. Im Mai letzten Jahres beschloß der Gemeinderat von Memmingen den Vertrag mit dem Pächter des Spitalsgutes nicht mehr zu erneuern, welcher Entschluß um so mehr auffiel, als der bisherige Pächter während 35 Jahren auf dem Gute gewirtschaftet hatte. Die Oberalten von Memmingen glaubten in dem Vorgehen das Gemeindetates einen gegen die politische Gefinnung des Pächters, der ein liberaler Protestant war, gerichtet. Streich zu sehen. Zum Protest gegen den Beschluss stellten sich einige politische Freunde des Pächters am 21. Mai vor dem Rathaus auf, in welchem der Gemeinderat von Memmingen den Offizierkurs eines in Memmingen weilenden Offizierskurses ein Vortest gab. Beim Verlassen des Hauses wurde dann den Gemeindewätern mit kleinen Pfeilern eine Rachezeit dargebracht. Der Magistrat lagte wegen Amtsehabeleidigung und verlangte Franken 2000 Entschädigung. Das Urteil in dem Prozeß ist nun längst gefällt worden. Es lautet für einige Angeklagte auf je Fr. 50 Buße und auf eine Totalentschädigung von 2000 Franken.

Freunde und Gefinnungsge-  
nossen werden gebeten, für die Ver-  
breitung der „Freiburger Nachrichten“ im Kreise ihrer Bekannten besorgt zu  
sein.

## Stadt Freiburg

Musik-Konservatorium. Heute Donnerstag, 16. Dezember, abends 5 Uhr, findet im großen Saale des Gerichtsgebäudes das erste Konzert der Musik-Schüler am Konservatorium statt. Der Eintritt ist unentgeltlich, und jedermann wird zu demselben freundlich eingeladen.

Haushaltsausstellung. Bei Herrn Zurinden, Tapetier- und Dekorationsgeschäft an der Laufanlage gasse, ist dieser Tage eine plastische Gruppe, „Jubiläum“, darstellend ausgestellt. Die Kunstarbeit ist das Werk eines jungen Freiburgers, Hrn. Joseph Neby, der seine Studien an der Kunstabademie in München gemacht hat. Die Arbeit zeigt von großem Talent und fleißigem Studium. Dem jungen Künstler ein frohes „Glück auf!“ zu emsiger Weiterarbeit.

Betriebsbergebnis der städtischen Straßenbahnen im Monat November. Einnahmen im November: Fr. 7084 gegen 7055 im Vorjahr; Mehreinnahmen 1908: 29 Fr. Einnahmen vom Januar-November: Fr. 82,232 gegen 83,852 im Vorjahr; Mehreinnahmen 1908: Fr. 1620.

Deutscher Gemischter Chor und Männerchor. Heute Abend, 8 1/2 Uhr, Übung für Männerchor.

## Aus der Bundesversammlung

Bern, 16. Dezember.

Geschäftsbericht und Rechnung der Bundesbahnen pro 1908 im Nationalrat. Sekretär referiert mit möglichster Kürze für die Bundesbahntommission. Das Defizit beträgt Fr. 5,354,000 mit Einfüllung der dem Personal ausgerichteten Leistungszulagen von 2 1/2 Millionen. Unter den Einnahmen dieses Kontos findet sich der Aufschluß der Rechnung von 1907 mit Fr. 429,812. Außerdem trat auf dem Konto der gesetzlichen Amortisation eine Erleichterung von Fr. 941,200 ein, weil die von 1903 bis 1907 auf den Kosten des italienischen Teils der Simplonstrecke vorgenommene Amortisation zurückerfüllt worden ist. Ohne diese Rückbuchung und den Übertrag von Fr. 429,812 aus dem Jahre 1907 würde das Defizit Fr. 6,765,000 betragen. Der Ertrag der verfügbaren Kapitalien ist um nahezu Fr. 600,000 hinter demjenigen von 1907 zurückgeblieben, während bei den Ausgaben die Rubrik „Kontoreinzins, Provisionen“ ic. fast um 1 Million zugewachsen ist. Die Kommission beantragt Genehmigung. So wird beschlossen — und die Diskussion auf das folgende Trestandum verzappt.

Budget der Bundesbahnen pro 1910. Am Bundesrat befindet sich Bundesrat Comte, Stellvertreter im Eisenbahndepartement, da Bundesrat Forrer gleichzeitig im Ständerat engagiert ist.

Der Verwaltungsrat konstatiert, daß die im Laufe des Jahres 1908 angeordnete Sparpolitik ein bestes Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben bringen werde, daß aber auch wieder neue und bedeutende Lasten in Aussicht stehen. Der Verwaltungsrat wirkt auch die Frage auf, ob nicht durch eine Neorganisations der Verwaltung noch weitere Vereinfachungen erreicht werden könnten.

Der Bundesrat hat das Begehr um Vermehrung der Generaldirektion von 5 auf 7 abgewiesen und die Leitung des Kreises V verhältnisweise einem Direktor übertragen. Damit soll ein Versuch gemacht werden, für jeden Kreis nur einen Direktor zu ernennen. Die Kommission ist aber der Ansicht, daß der gemachte Versuch nicht durchgehend geeignet sei, das System eines einzigen Direktors in den verschiedenen Kreisen des Reiches anzuwenden. Die Aufhebung der Kreisdirektoren ist weder möglich noch wünschbar. Dem Schweizer sollte widerstreiten die administrative Zentralisation.

Betreffend der Reduktion des Personals nachhaltig die Kommission daten fest, daß entgegen den Ausführungen des Herrn C. von Arx im Ständerat viel unnötiges Personal angestellt und hier Redundanz zu schaffen ist. Eigentümlich ist, daß der Stohlenverbrauch in den verschiedenen Kreisen verhältnismäßig ein sehr ungleich ist. Die Kommission schlägt folgendes Postulat vor:

Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüfen, ob nicht die Dienstabteilung des Bauwesens bei den Bundesbahnen vereinfacht werden könnte und ob nicht den Kreisdirektoren mit Bezug auf die in ihrem Rege vorkommenden Arbeiten größere Kompetenzen eingeräumt werden sollten.

Berreard (Genf) verlangt, daß von der eingeschlagenen Sparpolitik, welche bis zur Finanzierung ausgebildet sei, die III. Klasse nicht betroffen werde, im Gegenteil seien hier noch weitere Verbesserungen anzu bringen.

Legler ist der Kommission für ihre offene Sprache dankbar. Er tritt der unverhülflichen Sparabend entgegen, die sich darin zeigt, daß gering bezahlte Angestellte entlassen und ohne weiteres auf die Gasse gestellt werden. Es soll zwar eine Personalreduktion stattfinden, man sage jedoch oben an und gerade bei der Generaldirektion; dort ist abzurüsten, dort wird auch am meisten Geld verschwendet.

Hegi unterstützt die Forderung nach Revision des Rücklaufgesetzes.

## Bundesrat. Comte, Fazzy

Bundesrat. Comte: Herr Fazzy vergleicht die Bundesbeschlüsse, welche dem Bundesrat die Ermächtigung geben, Anteile und Obligationenemissionen für die S. B. V. abzuschließen. Der Bundesrat hat das 80 Millionen-Anteilchen einstimmig genehmigt. Wenn es möglich gewesen wäre, hätten wir gerne bessere Bedingungen erzielt. Allein der Goldmarkt verschlimmert sich fortwährend. Es wird anderseits an einem 3 1/2% Anteilchen als Thys festgehalten, weil dieser auch für die bisherigen Obligationenemissionen allgemein geltend war.

H. Speiser weist auf die Betreibung und Unlässigkeit über das Verhältnis von Bundesrat und Bundesverwaltung hin. Es hat etwas Bedeutsames, daß der Bundesrat ein 80 Millionen-Anteilchen, ohne die Bundesverwaltung zu fragen, aufnehmen konnte; und man muß sich fragen, ob eine solche Ermächtigung nicht zu weit geht. Allein die Kompetenzfrage wird durch das Rücklaufsgebot von 1897 Abschnitt 4 geregelt. Da heißt es, daß Anteileoperationen und Amortisationsbeweis der Bundesversammlung vorbehalten sei. Wir wollen hier doch feststellen, daß wir uns bei Anteilen nicht auf die Beschlüsse, sondern das Eisenbahngesetz beziehen wollen. Die Kommission hat Recht, wenn sie eine besondere Organisation zwischen Bundesrat und Generaldirektion verlangt. Die Bundesbahnen stehen viel zu weit neben dem Bundesrat statt unter dem Bundesrat. Bundesrat Forrer hat die Bundesbahnen nur nicht unter den Bundesrat stellen wollen, weil es ihm graus vor den 35,000 Angestellten. Vom Bundesrat ist geschieht also nichts, aber wir wollen, daß etwas geht. Und wenn der Prophet nicht zum Berg kommt, so soll der Berg zum Propheten gehen. Die Interessen des Bundes dürfen höchstlich nicht leiden unter einer solchen Organisation. Gerade in Bezug auf den Haupteintunnel sind die Interessen des Bundes nicht wahrgekommen worden. Die Generaldirektion stellt für den Tunnel Fr. 200,000 ein und der Bundesrat streicht den Posten, indem er sagt, er sei von demselben überrascht, er habe davon nichts gewußt. Und seit einem Jahr spricht alle Welt davon! Diese Erleichterung zeigt, wie Bundesrat und Bundesbahnen schlecht zusammenarbeiten. Der Wille, das wichtigste Stütz der Bundesbahnen verbessern zu wollen, beweist, daß man eine fröhliche, tückige Eisenbahnpolitik treiben, doch man aus der Politibilität heraus zur Aktivität übergehen will, aber es kommt der Bundesrat und sagt, ich habe vom Menschen nichts gewußt, ich streiche ihn. Solche Erleichterungen sind zu bebauen. Ich möchte bitten, Wege zu suchen, auf dem sich Bundesrat und Generaldirektion besser treffen.

Fazzy, von Blanta, und Bundesrat Comte führen die Diskussion fort. Hirter antwortet auf gesetzte Voten.

Die Vermehrung des Personals der Generaldirektion röhrt vom Anschluß des V. Kreises her.

Der Verwaltungsrat hat in der letzten Zeit noch manche gute Neuerung durchgeführt. Die Betriebsausgaben haben abgenommen, es sind ca. 1,900,000 Fr. Eriperierte erzielt worden. Es wird gut sein, auf diesen Wege fortzufahren.

Hirter unterbricht seine Rede. — Fortsetzung in der Abendstunde.

Ständerat. Hier wurde die Beratung des Verhältnisgesetzes unterbrochen, um die Vorlage des Besoldungsgesetzes der Bundesbahnen zu behandeln. Die Einführungstage wurde lebhaft diskutiert, ohne daß Gegenanträge gestellt worden wären.

Rercier (Glarus) referierte für die Kommission, die Anträge des Bundesratsempfohlen. Von Hirter befürwortete ebenfalls die Vorlage. Eine längere zustimmende Rede hielt Bundesrat Forrer.

## Nachmittagsbildung vom 15. Dezember.

Budget der Bundesbahnen pro 1910.

Hirter setzt seine in der Morgensitzung unterbrochene Rede fort. Unser Bestreben muß dahin gehen, den Bundesbahnen eine stetige Situation zu schaffen, so daß sie im Stande sind, auch bei kritischen Zeiten ihre Bautätigkeit fortzuführen. Bei dem knappen Abschluß des Budgets wäre dies nicht möglich.

In Bezug auf das 80 Millionen-Anteilchen führt Hegi aus: Bei Abschluß von Anteilen muß die Geschäftsführung frei Bewegung haben; solche Geschäfte müssen rasch abgeschlossen werden; es ist dabei wichtig, eine günstige Situation auszunehmen. Wenn aber die Bundesversammlung über solche Operationen befragt wird, muß auch der Verwaltungsrat befragt werden; das ist bis jetzt nicht geschehen, ein mehr "Hand in Hand gehen" wäre sehr zu wünschen. Bei der Neorganisations der Bundesbahnen sollten aber die Finanzoperationen erschwerende Bestimmungen nicht aufgestellt werden; durch Fortmäßigen würden wir nur zu einem ungünstigeren Resultat kommen.

Legler kommt nochmals auf seine Behauptungen von vormittags zurück, die er durchaus aufrecht hält.

Greulich betont, daß man von der Darstellung über das Verhältnis zwischen Generaldirektion und Bundesrat sehr beeindruckt sei. Die 25 Vertraulandleute im Verwaltungsrat der Bundesbahnen sollen doch auch etwas zu deuten haben.

Hirter reagiert nochmals gegenüber Legler und Greulich. Wir sind einverstanden, mit dem Generaldirektion abzufahren.

Es sprechen noch v. Blanta, Freiburghaus und Secretan. Damit ist die Diskussion über die Einführungstage geschlossen. Es folgt Detailberatung. Secretan und Freiburghaus referieren.

Betriebsbudget. Unter den Linien der Bundesbahnen erscheint nein die Gotthardbahn als Kreis V mit 275 Km. Die gesamten Betriebsaufnahmen sind zu Fr. 174,001,035 veranschlagt, rund 3 1/2 Mill. mehr als die Rechnung 1908 und 1 Mill. weniger als der Voranschlag von 1909 aufwies. Es gibt ein voraussichtlicher Überschuß der Betriebsaufnahmen von Franken 52,272,360, d. h. rund 3 1/2 Mill. mehr als nach Rechnung von 1908 und 1 1/2 Mill. mehr als nach Voranschlag von 1909.

## Neueste Nachrichten

Das Verhältnis des Königs Leopold hat sich nicht verschärft, wie man aus Brüssel meint. Am letzten Dienstag ist er operiert worden. Die Erleichterung, welche die Operation gebracht hat, wird nicht lange anhalten, befürchten die Aerzte. Immerhin besteht keine sofortige Lebensgefahr.

Bombenattentat gegen einen Erzbischof. Lissabon, 15. d. Gegen den Erzbischof von Braganza wurde eine Bombe geschnellt, die jedoch nur leichten Schaden anrichtete. Die Täter werden gesucht.

## Der deutsche Reichstag

nahm den Nachtragsetat gestern in dritter Lesung an. Er beendigte sodann die Besprechung der Interpellationen betreffend den Arbeitsnachweis. Staatssekretär v. Delbrück erklärte, die Reichsregierung werde sich bemühen, dem Arbeitsnachweis allmälig den Boden zu bereiten und die hinterste Kluft, die sich zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmer gebildet habe, zu überbrücken.

Der Reichstag vertagte sich auf den 11. Januar.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist auf einmal, nach langer, sinnloser Obstruktion eine wahre Arbeitswut ausgebrochen. Gestern sprach ein österreichischer Abgeordneter mehrere Stunden lang. Die Sitzungen sollen nun Tag und Nacht ununterbrochen fortgesetzt werden. Die Parteien haben beschlossen, Schichtwechsel einzuführen, damit das Parlament immer beschaffungsfähig sei.

## Feuerbrunst.

## Kalender pro 1910

Voltakalender für Freiburg und Wallis	60 Fr.
Regensburger Marien-Kalender	65 "
Benziger's Marien-Kalender	60 "
Diaspora-Kalender	60 "
Apostel-Kalender	60 "
Einsiedler-Kalender mit Bild	50 "
Einsiedler-Kalender	50 "
Einsiedler-Marien-Kalender	40 "
Neuer Einsiedler-Kalender	40 "
St. Ursen-Kalender	40 "
Donauwälder Abreißkalender mit Bild	1.25 "

Zu haben in der Kathol. Buchhandlung  
St. Nikolausplatz, Freiburg.

## Geschäftseröffnung

Unterzeichnete befreit sich, den Bewohnern von Heitenried und Umgebung anzukündigen, daß sie im Dorfe Heitenried eine Bäckerei und Spezereihandlung eröffnet hat und empfiehlt sich einer werten Kundchaft bestens unter Bezeichnung der Bäckerei zu möglichst niedrigen Preisen.

1776 A. Jossi-Böschung.

## Bekanntmachung

Es wird hiermit den Steuerflüchtigen der Gemeinde Blaßberg angezeigt, daß sie am 25. Dezember nächstlich zu entrichten sind; nach Ablauf dieser Zeit werden die Abfallsteuern per Einzugsschluß erhoben.

Für die auswärts wohnenden Steuerzahler wird sie der Kassen-Raum am Montag, den 6. Dezember und am Samstag, den 18. Dezember, von 9 Uhr an in der Wirtschaft zu „den Neuen“ in Freiburg einfinden, um die Steuern einzuzahlen.

1776 Der Gemeindeschaffner: Hermann.

## Geschäftseröffnung

### Paul Bürcher-Gerhardt

als Nachfolger von

C. Bürcher und Cie., Albtigen eröffnet vorläufig im bisherigen Voraal das Geschäft seines Vaters.

Er wird dasselbe im bisherigen Geiste unter Berechnung billiger Preise fortführen.

Zucker, Stückware zu 47 Ets., wenn gleichzeitig andere Waren für Fr. 10 bezogen werden.

Prächtige Weihnachtskalender an meine Kunden gratis.

## Das „Grüne Wasser“

Die Eisengießerinnen-Abteil der „Wagenen AG“ bereitet in der Abteil selbst, die gegründet ist im Jahre 1259,

ein Elixir von vorzüglichem Geschmack zusammengesetzt aus den ausgesuchtesten Pflanzen, die nach wohlgedachten und lang erprobten Verhältnissen miteinander gemischt sind (keine Abführ- und schädliche Pflanzen).

Unübertragbar in Fällen von Unverträglichkeit, Magenbeschwerden, schwerer Verdauung, Kopf, Erkrankungen usw.

Wirkliches Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten und gegen Influenza.

Zu haben bei H. Eigenmann, Chatton & Cie., Handelsmänner, Lapp, Bourgknecht, Gouy, Giebel, Bussler, Apotheker, Neuhaus, Guidi-Richard, Mühlhäuser, Fr. Grindl & Hert, Bühl, Apotheker in Stühls-am-See; David, Apotheker in Boll, Rüttedey, Apoth. in Remund und Groggen, Apoth. in Schallens (Waadt). 907

„Grüner Liqueur“ bei Hrn. Lapp, Apoth. in Freiburg.

## Öffentliche Steigerung

Wegen Packaufgabe wird der Unterzeichnete am Montag, den

20. Dezember, von morgens 9 Uhr an, vor seiner Wohnung in Cürlin folgendes an eine öffentliche Verkaufsstelle bringen:

6 großfröhliche Kühe und 2 Mastkühe, 6 Rinder, teils fröhlich, 2 starke Stuten von 6 und 8 Jahren, einige Schweine; 2 große Brückenwagen, 1 Leiterwagen, 1 kleinen einspännigen Brückenwagen, 2 Federwagen, wovon einer mit Gesell, 1 Schlitten für ein Pferd, 1 großes Fauchefäß, 1 Mähmaschine, 1 Brabantwagen, 2 Ecken, 1 Kartoffelpflug, 1 Häderkranschine, 1 Rübemaschine, 1 Windmühle, 1 Fuhrpumpe, 1 große Blache, 7 Pferdegeschirre, 5 Kuhgeschirre, Pferdebeden, 1 Milchkarren und ein Quantum landwirtschaftlicher Geräte, zu lang zur Aufzählung. H 5260F 1786 Der Versteigerer: Adrian Chaballa.

## Senegalese-Dorf,

direkt aus dem westlichen Afrika kommend,  
bestehend aus

### 80 Männern, Frauen und Kindern, 80

Die Rotunde des

### Café des Charmettes

wich während 10 Tagen, bis am 27. Dezember (Weihnachtsfest, den 25. Dezember aufgenommen) in

ein echtes Dorf des westlichen Afrikas verwandelt sein.

Eintrittspreis 60 Ets. — Militär- und Kinder 30 Ets.

Geöffnet an Werktagen von 3 bis 10 Uhr

Sonntags „11 bis 10 Uhr“

Eintrittspreis 60 Ets. — Militär- und Kinder 30 Ets.

## Petrollampen

### Petrolösen

Feuer, Dose, Böhrer etc.

Haushaltungsartikel aus

Kunststoff, Metall, Aluminium,

Emal, Schwedenisen etc.

Schöne Artikel für Geschenke

Äußerst reduzierte Preise

L. WEBER, Hochzeitsgästchen 72

## Achtung!

Zur Bekanntmachung unserer

### Hausverkauf

10,000 Herrren-Ihren

Rennsteig, Unter-, in Reutlingen und

Stadt. Hier wird sich eine hübsche

Nadel-Kette nebst einem Garantieschein

von 3 Jahren beigegeben.

Verkaufs-

preis nur Fr. 4.— Damenhutten

mit Ausdruck für Fr. 6.— Weiter

& Fr. 3.25.

Bestellungen sind zu richten an die

Gabriel'sch. Fabrik-Auktion, Post 78

ca. Chaux-de-Fonds. 1146

1811

Ältere Auskunft ertheilt Joseph

Günther, Grüner, Bäckerei.

1800

H 5336F

## Bekanntmachung

Gegen Verweigung der Tauf- und

Heilungskirche ab Seite der Parochial-

des Dob. Sol. und der Angelika-

Barcas sel. von Sendungen (Waisen)

werden leichter die laut Testament-

gemachten Legate von Untergetanen

aufgehoben.

Württemberg, 1814

Die Testamente sind bei Hrn. Egger, Kässler im Bodenacker

zu entrichten, welcher mit Ausnahme von Montag, Donner-

stag und Samstag jeden Tag zu Diensten steht.

Reichshofrat, den 9. Dezember 1909.

Der Testaments- und Notar.

1800

H 5336F

Der Gemeinderat.

1800

H 5336F